

Wiener Gäste

Philharmonie Köln. Hoher Besuch aus Österreich: Gemeinsam mit dem Dirigenten Cornelius Meister (ehemals GMD des Theaters Heidelberg) und den Solisten Sabine Meyer an der Klarinette und Lars Vogt am Klavier bereist das ORF-Radio-Symphonieorchester Wien im Januar und Februar deutsche Lande. Die Tournee beginnt am 29. Januar in der Kölner Philharmonie und endet am 5. Februar in der Alten Oper in Frankfurt. Dazwischen ist das Orchester in der Berliner Philharmonie (30.1.), im Kongresszentrum Hannover (31.1.), in der Tonhalle Düsseldorf (1.2.), im Konzerthaus Dortmund (3.2.) und im Heilbronner Konzert- und Kongresszentrum Harmonie (4.2.) zu erleben. Im variierenden Programm finden sich unter anderem Bartóks Konzert für Orchester, die „Leonoren-Ouvertüre Nr. 3“ von Beethoven, Bruckners vierte Sinfonie und Mozarts Klarinettenkonzert. Karten und weitere Informationen bei den beteiligten Konzerthäusern oder unter rso.orf.at.



Cornelius Meister

Foto: Rosa Frank/PR

À la française

Philharmonie Essen. Der spanische Dirigent Pablo Heras-Casado ist im Aufwind. Längst hat der junge Musiker die Konzertpodien der Welt erobert und ist im Februar auch wieder einmal in Deutschland zu Gast. In der Essener Philharmonie präsentiert er am 23. Februar zusammen mit dem Mahler Chamber Orchestra ein französisches Programm, das neben Henri Dutilleux' Cellokonzert „Tout un monde lointain“ (Solist: Andreas Brantelid) auch Hector Berlioz' fulminante „Symphonie fantastique“, eines der Hauptwerke der französischen Romantik, enthält. Unterstützt wird das Mahler Chamber Orchestra, derzeit Residenzorchester in Essen, von Studierenden des Orchesterzentrums NRW. Karten und weitere Informationen finden Sie unter Tel. 0201/8122200 oder www.philharmonie-essen.de.



Das Mahler Chamber Orchestra zu Gast in Essen.

Foto: Deniz Saylan/PR



Midori spielt Brahms.

Foto: Timothy Greenfield-Sanders/Sony

Brahms und Hindemith

Philharmonie München. 2013 jährt sich der Todestag von Paul Hindemith zum 50. Mal. Aus diesem Anlass haben die Münchner Philharmoniker am 13., 14. und 16. Februar eine von Hindemiths populärsten Kompositionen aufs Programm gesetzt, die Sinfonie „Mathis der Maler“. Umrahmt wird die 1934 uraufgeführte Sinfonie von zwei Werken von Johannes Brahms, der „Tragischen Ouvertüre“ und dem Violinkonzert. Am Pult der Münchner Philharmoniker steht der Dirigent Zubin Mehta. Den Solistenpart übernimmt die japanische Geigerin Midori. Weitere Informationen und Tickets unter www.mphil.de oder 0180/5481810 (0,14 Euro aus dem dt. Festnetz, max. 0,42 Euro aus dem Mobilfunk).

Auf nach Spanien:
Christiane Karg.



Foto: Gisela Schenker/PR

Nürnberg olé!

Nürnberg. Jonathan Nott und seine Bamberger Symphoniker sind im Reisefieber. Bevor es sich zu seiner Spanien-Tournee aufmacht, ist das Orchester noch an zwei Terminen in seiner fränkischen Heimat zu erleben. Unter dem Motto „Vuelta a España“ stellen die Bamberger Symphoniker ihr Besuchsprogramm in Nürnberg und Bamberg vor. Mit von der Partie ist die Sängerin Christiane Karg (Foto), die am 22. Februar in der Nürnberger Meistersingerhalle den Sopranpart in Gustav Mahlers vierter Sinfonie übernehmen wird. Zuvor präsentiert das Orchester mit Schuberts „Unvollendeter“ einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit. Ebenfalls Mahler wird dann einen Tag später in der Konzerthalle Bamberg zu hören sein. Mit der Sinfonie Nr. 5 in cis-Moll bringen die Bamberger Symphoniker mit das bekannteste Werk des Komponisten zu Gehör. Zuvor spielt die Geigerin Alina Pogostkina den Solopart in Mozarts A-Dur-Violinkonzert. Weitere Informationen unter 0911/558003 oder www.hoertnagel.de (Nürnberg) oder 0951/9808220 oder www.bvd-ticket.de (Bamberg).

Wagner märchenhaft

Oper Leipzig. Zu Beginn des Jahres 1833, im zarten Alter von 19 Jahren, machte sich Richard Wagner an die Ausarbeitung seiner ersten vollgültigen Oper. Zeit seines Lebens sollte der Dreiakter mit dem Titel „Die Feen“, den der Komponist im Januar 1834 beendete, nicht auf der Bühne gespielt werden. Der Schöpfer des „Lohengrin“ und des „Ring der Nibelungen“ dürfte sich selbst irgendwann nicht mehr an sein Jugendwerk erinnern haben, das erst fünf Jahre nach seinem Tod zum ersten Mal gespielt wurde. In letzter Zeit ist das Interesse an der Carlo-Gozzi-Adaption wieder erwacht. Nach einigen konzertanten Aufführungen, Einspielungen und Bühnenproduktionen macht sich nun auch die Oper Leipzig an eine Inszenierung der „Feen“. Unter Leitung von Ulf Schirmer hat das Werk am 16. Februar Premiere, die Regie liegt in den Händen von Renaud Doucet, für Bühne und Kostüme ist André Barbe verantwortlich. In den Hauptrollen singen Igor Durlowski (Groma), Christiane Libor (Ada), Jennifer Porto (Drolla) und Arnold Bezuyen (Arindal). Weitere Vorstellungen am 16. und 24. Februar sowie am 7. und 4. April und am 24. Mai. Tickets und weitere Informationen unter 0341/1261261 oder unter www.oper-leipzig.de.



Der junge Richard Wagner.

Foto: Archiv

„Da meine Lippen reglos sind“

Morat-Institut Freiburg. Beim Konzert des Freiburger Ensemble Recherche am 12. Februar beginnt die Zukunft bereits um 19.15 Uhr: mit einem Vorkonzert, bei dem ein neues Werk der Komponistin Lisa Streich uraufgeführt wird. Beim Hauptkonzert um 20.00 Uhr dann erklingen unter der Überschrift „Da meine Lippen reglos sind“ Werke des Moderne-Pioniers Arnold Schönberg. Auf dem Programm stehen die „Lieder der hängenden Gärten“ sowie die Kammersinfonie Nr. 2 und das Frühwerk „Verklärte Nacht“. Weitere Informationen unter www.ensemble-recherche.de.

Klang der Wartburg

Liederhalle Stuttgart. Die heilige Elisabeth von Thüringen gilt der Überlieferung nach als ein besonderes Vorbild für Mildtätigkeit und Mitgefühl. Zahllose Legenden ranken sich um die ungarische Königstochter, die als Landgräfin von Thüringen ihr Leben den Armen weihte und allzu jung im Jahr 1231 starb. Als historische wie mystifizierte Figur hat sie nicht nur Richard Wagner zur Gestaltung seiner Elisabeth im „Tannhäuser“ angeregt, sondern auch den späteren Wagner-Schwiegervater Franz Liszt, der ihr mit seinem 1857 bis 1862 entstandenen Oratorium „Legende von der heiligen Elisabeth“ ein beeindruckendes Denkmal setzte. Angeregt wurde der Kom-



Die Gächinger Kantorei kümmert sich in Stuttgart um Franz Liszt.

Foto: Holger Schneider/PR

Lee Konitz on Tour

Institut Français Berlin. Lee Konitz ist ein Meister des Saxophons. Als einziger Weißer gehörte der gebürtige Chicagoer sogar dem legendären Miles Davis Nonet an – das war im Jahr 1949. Danach machte er eine Karriere, bei der er mit allen Großen auf Augenhöhe kooperierte. Dass er heute fast 85 Jahre alt ist, ist für Lee Konitz dabei noch lange kein Grund, den Jazz an den Nagel zu hängen. Am 16. Februar ist er zusammen mit dem Pianisten Florian Weber in Deutschland zu Gast. Im Berliner Institut Français sind die beiden bei einem Konzert der Jazzwerkstatt zu erleben. Tickets unter 030/814592210 oder info@jazzwerkstatt.eu.



Lee Konitz, der große alte Mann des Sax.

Foto: PR

ponist von den Fresken Moritz von Schwind zum Leben der heiligen Elisabeth, die heute noch auf der Wartburg, ihrem historischen Wohnsitz, zu sehen sind. Der Text stammt aus der Feder von Otto Roquette. Das Werk, das mit großem Pomp im Jahre 1865 im damaligen Pest uraufgeführt wurde, erklingt nun am 9. sowie am 10. Februar in Stuttgart. Beim ihrem vierten Akademiekonzert präsentiert die Gächinger Kantorei Liszts monumentales Vokalwerk in der Stuttgarter Liederhalle. Zu den Sängern unter der Leitung des historisch informierten Liszt-Experten Martin Haselböck gesellen sich als Solisten Christiane Iven, Magdalena Anna Hofmann, Lauri Vasar und In-Sung Sim. Es spielen die Stuttgarter Philharmoniker, eine Einführung vor dem Konzert hält Michael Gassmann. Weitere Informationen und Karten unter 0711/6192161 oder unter www.easyticket.de.